

Predigt am 3. April 2020
von Domkapitular Klaus Peter Franzl

Wir verkünden Christus als den Gekreuzigten! (1 Kor 1,23)

Liebe Schwestern und Brüder!

Im Augenblick fehlt uns der Durchblick. Wir stecken mitten in einer Krise, wie wir sie in unserem Leben noch nie erlebt haben. Und wir wissen nicht, was kommen wird. Wir wissen nicht, wie lange das öffentliche Leben noch so dramatisch eingeschränkt bleiben wird. Wir wissen nicht, wann wir wieder arbeiten können. Wir wissen nicht, wann wir die Menschen wieder besuchen und in den Arm nehmen können, die wir lieben und so sehr vermissen. Wir haben keine wirklichen Ahnung davon, wie es nach diesen Wochen und Monaten weitergehen wird. Wir sehnen uns nach unserem normalen Alltag. Wir wollen unser Leben zurück, wie es vor der Corona-Pandemie war. Und wir ahnen doch, dass es dieses Leben so vermutlich nicht mehr geben wird - weder für uns persönlich noch für unsere Gesellschaft, weder in Europa noch weltweit.

In den letzten Tagen habe ich für mich ein Bild wieder neu entdeckt, das ich seit vielen Jahren kenne. Es befindet sich hier im Dom Zu unserer lieben Frau. Es ist ein Bronzeepitaph, der unseren früheren Erzbischof Julius Kardinal Döpfner zeigt, vermutlich in seiner Sterbestunde. Es sind zwei Details, die mich gerade in diesen Tagen besonders berühren und die ich ihnen zeigen möchte. Der Kardinal, niedergerückt von der Last des Lebens, umarmt gleichsam das Kreuz. Wenn man von vorne auf den Epitaph blickt, schaut es fast so aus, als würde er seinen Kopf an das Kreuz lehnen, um ihn zu stützen. Als er den Boden unter den Füßen zu verlieren scheint, hält er sich fest am Kreuz. Das Kreuz ist es, das ihn in dieser Stunde seines Lebens stützt und aufrecht hält. Und da ist Christus, der Gekreuzigte. Es scheint, dass er fast liebevoll und zärtlich vom Kreuz herab auf den Kardinal blickt - verständnisvoll und voller Wärme. Und je länger ich hinschaue und die Szene auf mich wirken lasse, umso mehr habe ich das Gefühl, dass Christus gleich seine Arme von Kreuz lösen wird, um Kardinal Döpfner in eben diese Arme zu schließen und ihn aufzurichten. „Praedicamus crucifixum“ lesen wir auf dem Sockel, auf dem das Kreuz steht. Wir verkünden Christus als den Gekreuzigten - das war der Wahlspruch von Julius Kardinal Döpfner.

Liebe Schwestern und Brüder, wir stehen unmittelbar vor der Karwoche. In den kommenden Tagen wird unser Blick gelenkt auf ihn, den Gekreuzigten. In den Texten der Gottesdienste in der kommenden Woche werden wir den Leidens- und Kreuzweg zusammen mit Jesus gehen. Wir sind eingeladen, diese Texte nicht nur als historisches Ereignis zu hören, das nichts mit uns direkt zu tun hat. Wir sind vielmehr eingeladen, uns selber und unser Leben in diese Geschichte hineinzulegen. Wir sind eingeladen, im Leidensweg Jesu unsere eigene Angst, unser Unvermögen, unsere Orientierungslosigkeit, unsere Schuld, unsere Krankheit, unsere Wunden und Verletzungen zu sehen. Wir sind eingeladen, den Kreuzweg zusammen mit Jesus zu gehen. Wir sind eingeladen, uns festzuhalten und anzulehnen am Kreuz dann, wenn wir zu straucheln drohen und aufzuschauen zu ihm, Christus, dem Gekreuzigten dann, wenn uns der Durchblick fehlt.

Als Christen verkünden wir Christus, als den gekreuzigten und auferstandenen Herr. Wir glauben und vertrauen darauf, dass nicht Angst, Krankheit, Not und Tod das letzte Wort haben werden, sondern das Leben. Das Kreuz ist für uns nicht ein Zeichen des Endes und des Scheiterns. Das Kreuz ist vielmehr das Symbol der Hoffnung und der Zuversicht - gerade in diesen Tagen. Es ist Symbol dafür, dass das Leben nach Corona weitergehen wird, wenn auch unter veränderten Bedingungen. Das Kreuz ist gleichsam das Ausrufezeichen dafür, dass in jedem noch so kleinen und großen Sterben der Beginn eines neuen Lebens liegt. Das ist doch schließlich die Botschaft von Ostern! Es ist an uns, diese österliche Botschaft gerade in diesen Tagen immer wieder neu lebendig werden zu lassen - in unserem eigenen Leben aber auch in unserer Gesellschaft. Und es ist doch auch tröstlich zu wissen: wenn uns der Durchblick in diesen Tagen fehlt, aufblicken zu Christus, dem Gekreuzigten können wir immer. Möge dieser Blick uns Kraft, Halt und Hoffnung schenken in dieser Zeit und für die Zeit, die nach der Corona-Pandemie kommen wird. Wir gehen voll Hoffnung und Zuversicht in diese Zeit, denn wir glauben und verkünden Christus als den Gekreuzigten.

Amen.

Sehen Sie auf der folgenden Seite:

*Epitaph für Julius Kardinal Döpfner von Hans Wimmer, 1981
Dom Zu unserer lieben Frau in München*

